

# Ihr seid Zeugen

## Die Völker erinnern sich

### **Kurzfassung:**

- Die Zeit des Zweiten Weltkriegs mit dem Holocaust war die schrecklichste Epoche der Geschichte
- Es leben nur noch wenige Zeitzeugen
- Die heutige Jugend ist die letzte Generation, die Überlebende persönlich befragen kann
- Die Menschen der Gegenwart sind aufgerufen, sich über diese Epoche zu informieren und die Erinnerungen der Überlebenden, vor allem wenn sie mit ihnen verwandt oder bekannt sind, zu registrieren und zu bewahren

Erinnerungen von Menschen sind immer bedeutsam. Ihre Bewahrung ist immer geboten, soweit nur möglich. Allerdings hat sich herausgestellt, dass die Zeit des Zweiten Weltkriegs eine ganz besondere, hier: überragend negative, Stellung in der Geschichte der Menschheit einnimmt. Die Grauenhaftigkeit insbesondere des Holocaust gegen die Juden Europas ist gar nicht zu fassen. Das Grauen lässt sich nicht angemessen bezeichnen, es ist im Grunde unsagbar. Vielleicht kann man trotzdem sagen: „Ich fürchte [im Sinne von englisch ‚I’m afraid‘], es handelt sich um die unmenschlichsten Verbrechen der Geschichte“.

Obwohl man es nicht angemessen ausdrücken kann, muss man versuchen, darüber zu sprechen. Verschweigen und verdrängen wäre ein weiteres Verbrechen gegen die Menschlichkeit, insbesondere die Opfer des Holocaust betreffend.

In diesem Moment, also im Jahr 2004, leben die letzten unmittelbaren Zeugen, das heißt diejenigen Überlebenden, welche diese Zeit noch selbst erlebt haben. Viele von ihnen sind auch noch fähig, davon zu erzählen, darüber zu berichten oder auf andere Art Zeugnis abzulegen.

Das wird nicht mehr lange so sein, denn diese Zeugen sind hoch an Jahren. Das bedeutet, dass die heutige Jugend die letzte Generation ist, die Zeugenaussagen von Überlebenden des Zweiten Weltkriegs aufnehmen, bewahren und – als Verwandte der Zeugen - kommentieren kann.

Erinnerung, auch wenn sie schmerzt, ist eine unabweisbare Grundlegung des menschlichen Bewusstseins. Durch Fixierung kann jeder seine Erinnerungsarbeit erleichtern. Dies geschieht aus verschiedensten Gründen wohl am besten durch handschriftliche Fixierung, also durch Notieren der Erinnerungen mit Tinte auf Papier. Daher ist niemand zu kritisieren, der beispielsweise Hemmungen hat, seine Erinnerungen elektronisch zu speichern. Andererseits gibt es viele Menschen, für die gerade moderne Aufzeichnungsgeräte (PC, Video, Audio-Geräte) eine Erleichterung beim Fixieren der Erinnerung darstellen. Diese Tendenz sollte natürlich besonders gefördert werden, da solche Erinnerungen leichter in der Forschung verwertet werden können.

Erinnerungen, die der ganzen Menschheit zugänglich sind, fördern die Bewusstseins-Kultur in besonderem Maße. Insbesondere die Geschichtswissenschaft benötigt – am besten schriftliche - Quellen für ihre Erforschung der Zeiten. Dabei sind oftmals Kommentare von Zeitgenossen der „Erinnerungs-Autoren“ hilfreich, die zu einem Text Angaben machen können. Deshalb ist es wichtig, dass die heutigen Nachfahren der Überlebenden, soweit es ihnen gestattet wird, an der Fixierung der Erinnerungen teilhaben und selbst als Zeugen ihre Erinnerungen an das Zeugnis-Ablegen ihrer Verwandten fixieren. Wenn sie das tun, erhöht sich die Bewusstseins- und Erinnerungs-Kultur eines Volkes und der Menschheit beträchtlich.

Ziel der Fixierung der Erinnerungen der unmittelbaren Zeitzeugen kann nicht nur eine Hilfestellung für die Geschichtswissenschaft sein. Letztlich geht es sicher darum zu verhindern, dass sich das Geschehene noch einmal wiederholt und dass es nie mehr zu Krieg und Unmenschlichkeiten kommen möge.

## I

Grundsätzlich sollten insbesondere die Jugendlichen darauf hingewiesen werden, dass sie sozusagen die „letzten Zeugen der Zeugen“ sind. Sie sind die letzten lebenden Verwandten oder Bekannten von Menschen, die die Nazi-Zeit und den Zweiten Weltkrieg noch selbst erlebt haben. Daher sollten sie die Aussagen oder Fixierungen der Zeugen, denen sie begegnen, mit besonderer Sorgfalt und kritischer Haltung aufnehmen und bewahren:

1. Möglichst geduldig zuhören, wenn ein Überlebender von der Nazi-Zeit erzählt.
2. Einen Überlebenden – unter Berücksichtigung der Umstände, insbesondere dem Grad seiner Zustimmung – bitten, aus der Nazi-Zeit zu erzählen.
3. Einen oder mehrere Überlebende bitten, ihre Erinnerungen zu fixieren oder sie fixieren zu lassen (Diktat, Ton- oder Bildaufzeichnung).
4. Die Aussagen oder Fixierungen der Erinnerungen lesen oder entsprechend einprägen und durch Zusatzfragen klären, wenn man etwas nicht verstanden hat oder wenn man weitere Informationen wünscht.
5. Die eigenen Erlebnisse und Eindrücke zu den Zeugen fixieren (Name, Alter, Beruf, Gewohnheiten, Gesamtsituation beim Erzählen usw.).
6. Die Fixierung der Erinnerungen – soweit erlaubt und gewünscht – anderen zeigen, speichern oder auf eine geeignete Weise zur Verfügung stellen (z.B. Internet, Heimatzeitung, Gemeinde-Archiv oder gar Buchverlag, wenn Interesse geweckt werden kann).

## II

Besonders günstig wäre es freilich, wenn sich die Angehörigen oder Bekannten der Überlebenden über den Zweiten Weltkrieg und die damit verbundene Problematik informieren würden, damit sie die Bedeutung der Zeit, der Einzelinformationen und der erfahrenen Gesamturteile besser einschätzen können. Hier könnte man bei Lexika und den eingeführten Schulbüchern beginnen und dann die dort empfohlene weiterführende Literatur verwenden, unter Umständen nach Rücksprache mit einem Geschichtslehrer oder Dozenten. Es wäre noch Aufgabe der Schulverwaltung, eine hilfreiche Folge von Informationsmaterial zusammenzustellen, die man schrittweise, je nach der Zeit, die man zur Verfügung hat, bearbeiten kann („Handbibliothek“ in jeder Schule). Es muss aber insbesondere bei

Jugendlichen darauf hingewiesen werden, dass TV- und Rundfunksendungen sowie Internet allein nicht geeignet sind, fundierte Bildung in diesem Bereich zu vermitteln.

### III

Es ist immer wieder zu bedenken, dass man Zeugen nicht quälen darf, unabhängig von der Frage, ob es sich um so genannte „Täter“ oder Opfer handelt oder welcher gängigen Kategorie auch immer man die Überlebenden zuordnen kann. Diese Kategorien sind oft zu pauschal und mit Vorurteilen belastet (siehe die oben erwähnte Fachliteratur).

Insbesondere aber viele Überlebende der Konzentrationslager oder Frontsoldaten fühlen sich heute nicht mehr fähig, über diese Zeit zu sprechen und leiden unter ernsthaften psychischen Problemen. Diese können sich rapide verschärfen, wenn sie auf ihre Erlebnisse angesprochen werden. Es kann vorkommen, dass ein Überlebender unter dem Einfluss einer Erinnerung – auch wenn er sie selbst unbedingt mitteilen wollte - eine Art Zusammenbruch erleidet, das heißt, dass er diese Erinnerungen psychisch nicht bewältigen kann. Auch nahe Verwandte und Freunde wissen dann vielleicht nicht, wie sie helfen können. Daher sollten sich die Nachfahren der Überlebenden darüber im Klaren sein, dass sie unter Umständen schnell und ohne lange Überlegungen, ob dies vielleicht übertrieben sei, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen (Notarzt). Erziehungsberechtigte sollten verfügbar sein, wenn Jugendliche mit ihren überlebenden Verwandten über diese Zeit sprechen.

Aber auch die Gesprächspartner der Überlebenden müssen mit schockierenden Einsichten rechnen, vor denen sie sich am besten wappnen, indem sie sich vorher eingestehen, dass solche Schrecken auf sie zukommen können und dass sie unter Umständen innerlich sehr damit zu ringen haben werden. Dies tritt insbesondere dann ein, wenn ein Überlebender erstmals gestehen möchte, dass er seiner Meinung nach schwere Schuld auf sich geladen hat.

### IV

Der Idealfall wäre, wenn ein Überlebender seine Erinnerungen aufschreiben, elektronisch speichern und mit einem Angehörigen oder guten Bekannten besprechen könnte, der selbst wieder seine Erinnerungen und Gedanken über diese Gespräche und Begegnungen speichert. Grundsätzlich ist aber jede Art und Weise, in der ein Überlebender seine Erinnerungen wiedergibt, sinnvoll. Diese Art und Weise sollte natürlich jeder frei wählen können.

Auch müssen sich die Überlebenden darüber im Klaren sein, dass im Grunde alle ihre Erinnerungen wichtig sind, nicht nur Fronterlebnisse oder Beobachtungen aus Konzentrationslagern.

Die Erinnerungen sollten möglichst in folgenden Daten verifiziert werden:

- bei Personen: Anzahl, Namen, Alter, Funktion, Lebensläufe
- bei Orten: genaue Ortsangabe, Stelle innerhalb einer Ortschaft, Bezeichnung des Ortes, weitere Umstände zur Situation
- bei Handlungsabläufen: genauer Vorgang in Einzelschritten, Uhrzeiten usw.

## V

Neben den Erinnerungen sollten auch Dokumente und Gegenstände aufbewahrt und vor allem beschriftet werden:

- Herkunft, Fundort, Funddatum, Besitzverhältnisse
- Bezeichnung des Gegenstandes
- Besondere Bemerkungen darüber, was über den Gegenstand bekannt ist
- Fotoalben: Beschriftung der Fotos: Was ist dargestellt (Personen, Namen, auch der Orte, der Umgebungen)? Wann wurde das Foto aufgenommen? Von wem? Von welcher Stelle aus?

## VI

Schon während des Fixierens oder an dessen Ende sollte eine Meldung an ein öffentlich-rechtliches (Gemeinde, Staat) Archiv erfolgen (am besten brieflich), dass die Sammlung von Erinnerungen vorhanden ist. Es sollte ein Titel angegeben werden („Erinnerungen meines Großvaters, Herrn ..., aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs“) sowie eine Kurzbeschreibung, vor allem bezüglich außergewöhnlicher Inhalte („Er war der einzige Zeuge der Geschehnisse bei...“).

## VII

Jeder, der sich historisch gebildet hat, solche Erinnerungen notiert und mit seinem Kommentar versieht, wird selbst zum Zeugen, auch seiner eigenen Zeit, der Gegenwart. Jetzt erkennt er die Bedeutung des Aufschreibens, Sammelns und Festhaltens und lernt die Zeichen der eigenen Zeit verstehen und nachzuerzählen.

## VIII

Freilich kann manchmal die Gefahr bestehen, dass jemand, der die Erinnerungen eines unmittelbaren Zeugen der Nazi-Zeit registriert, selbst stark oder teilweise Sinne der damaligen Ideologie beeinflusst wird. Um das zu vermeiden,

- sollten Jugendliche möglichst engen Kontakt zu einem Geschichtslehrer oder Dozenten ihres Vertrauens halten;
- sollte man klarstellen, ob sich der Zeuge deutlich vom Nationalsozialismus, vom Antisemitismus und von der Person Hitler distanziert sowie die Verbrechen des NS-Regimes weder leugnet noch verharmlost (gesetzlich verboten);
- sollte man sich – wie oben erwähnt – möglichst genau aus seriöser Literatur informieren.